



Das Alleluia und die lateinische Liturgie

Die Einführung des „Alleluia“ durch den heiligen Hieronymus

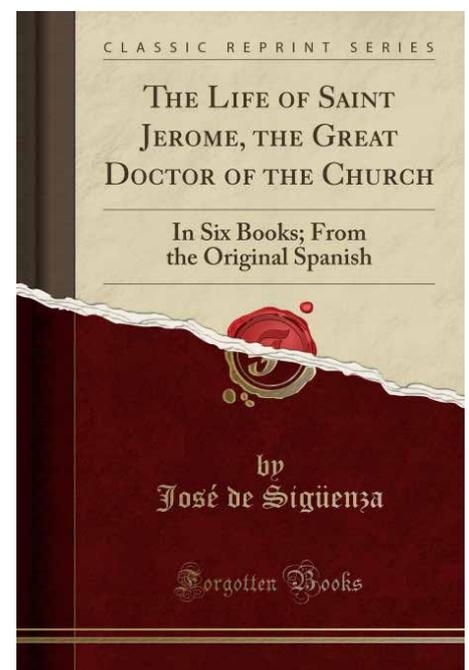
Von Peter Kwasniewski

In einer Serie von Artikeln präsentiert Peter Kwasniewski Zitate aus der englischen Ausgabe (1907) des Buchs über das Leben des hl. Hieronymus (*“Life of St. Jerome”*), das der spanische Mönch P. José de Sigüenza 1595 verfaßt hat. Im ersten Kapitel von Buch IV behandelt P. Sigüenza u.a. die Einführung des „Alleluia“ in die Liturgie:

Der heilige Hieronymus legte großen Wert darauf, den Gottesdienst in der gesamten römischen Kirche zu verbessern und zu vervollkommen. Zu diesem Zweck war es ihm ein Anliegen, all die guten Bräuche und Zeremonien, die er in den griechischen und orientalischen Kirchen aufmerksam beobachtet hatte, auf die römische Kirche zu übertragen; und aus einer seiner Äußerungen geht hervor, daß der Brauch, beim gesungenen Vortrag des Evangeliums brennende Kerzen in Händen zu halten, von ihm eingeführt wurde, denn er sagt, das sei in der orientalischen Kirche so gemacht worden, aber nicht, daß es in der römischen Kirche gebräuchlich gewesen sei, wobei er diesem Brauch eine sehr erhabene Bedeutung gab;

und diesen Brauch, der bis in unsere Zeit überliefert ist, verdanken wir ohne Zweifel ihm.

Er hatte auch beobachtet, daß in den Kirchen von Jerusalem, Antiochia, Alexandria und anderen das *Alleluia* gesungen wurde, und er bat daher den Papst Damasus, daß es auch in Rom gesungen werden sollte. Der hl. Gregor der Große antwortet im siebten Buch seiner Briefe im 65. Brief an Johannes, den Bischof von Saragossa (*recte* Siracusa) in Sizilien, auf die Einwände einiger, die die Art und Weise der Meßfeier für falsch hielten, wenn es um das *Alleluia* geht, wie folgt: „Das Singen des *Alleluia* ist ein Brauch, der nach der Überlieferung und Lehre des heiligen Hieronymus seit der Zeit des heiligen Papstes Damasus aus der Kirche von Jerusalem übernommen wurde, denn so wird es von allen bestätigt.“ Mit diesen Worten zeigte der heilige Gregor, welche große Autorität der heilige Hieronymus besaß und welchen großen Wert die Überlieferung hatte, die er gelehrt hatte und die bis zu seiner, Gregors, Zeit weitergegeben worden war.



Das Leben des hl. Hieronymus

Der Grund, der den heiligen Lehrer bewog, den Gesang des *Alleluia* in die lateinische Kirche einzuführen, war, glaube ich, nicht so sehr der Wunsch, daß sie derjenigen von Jerusalem ähnlich sein sollte, wo der Gesang vom Apostel Jakobus vermittelt worden war und wo er in dessen Liturgie vor-

„[H]allelu-ia“ ist gleichbedeutend mit „Lob sei Gott“, denn der letzte Teil, „ia“, ist im Hebräischen einer der zehn göttlichen Namen; „hallel“ bedeutet: lobet, preiset, rühmet.

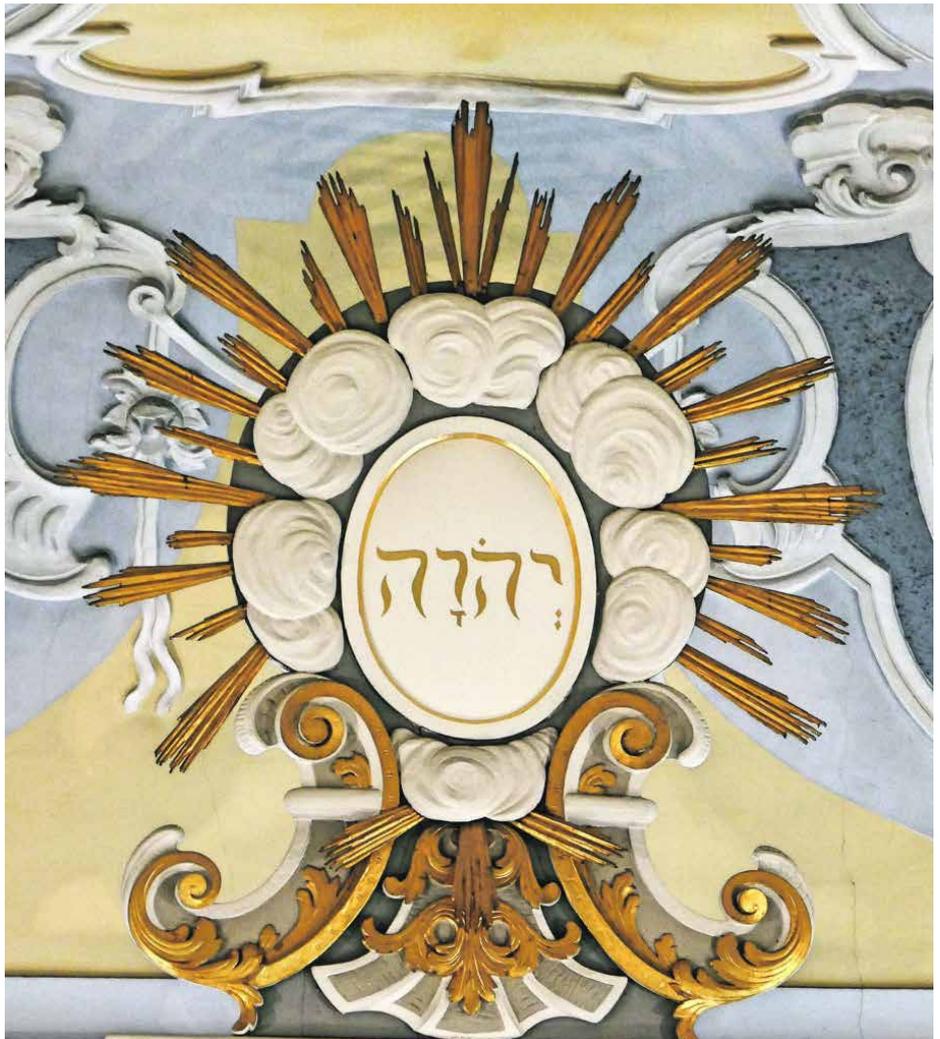
kommt; noch daß die hebräischen und griechischen Worte in der römischen Sprache erklingen sollten, sondern wegen des erhabenen Geheimnisses, dessen er sich wohl bewußt war, das in diesen beiden Begriffen, einem hebräischen Namen und Verb *Allelu-ia*, enthalten war. Vieles über dieses Wort wurde offenbart in seinem Brief an die adlige Matrone Marcella¹, die ihn nach der Bedeutung einiger hebräischer Wörter wie *Alleluia*, *Amen*, *Maranatha*, *Ephod* gefragt hatte. Er erklärt ihr, daß *allelu-ia* gleichbedeutend ist mit *Lob sei Gott*, denn der letzte Teil, *ia*, ist im Hebräischen einer der zehn göttlichen Namen, die von denjenigen verwendet werden, die diese Sprache sprechen.

In einem anderen Brief an dieselbe Adressatin² erklärt er, daß *la* mit dem Namen *Gott* zu übersetzen ist. Und bei der Erläuterung der Worte aus Jesaja, Kapitel xxvi, *In Domino Deo forti in perpetuum*, sagt er, daß es im Hebräischen drei Namen Gottes gibt, der erste ist *la*, der zweite *Jehova*, der dritte *Zuria*. Er sagt, der erste Teil von *Allelu-ia* bedeute *unsichtbar*, der zweite *unaussprechlich*, der dritte bedeute *stark*. Und in einem Brief, den man unter seinen Werken findet, geschrieben an Damasus, wird ein sehr guter Grund angegeben, der, obwohl der Brief wahrscheinlich nicht von ihm selbst stammt, doch der Argumentation des Heiligen gleicht: Wenn wir den Mensch gewordenen Gott mit unserer Stimme preisen wollen, wird dem Psalm das *Alleluia* hinzugefügt; und da unser Lehrer³ uns so oft Gelegenheit

1 *Epist.* 137, *ad Marcell.*

2 *Epist.* 136, *ad Marcell.*

3 *Apud Mar.* 9, t. in tertia serie.



Stadtkirche St. Marien in Bad Berka (Thüringen): Gottesname JHWH (1739)

gibt, seine Beweggründe darzulegen, wird es diesem Zweck nicht fremd sein, hier etwas über das Geheimnis hinzuzufügen, das im *Alleluia* enthalten ist.

Der bei den Hebräern so vertraute und gepriesene Name *Jehova*, der wegen seines Geheimnisses und seiner Vortrefflichkeit von ihnen *unaussprechlich* und *nomen expositum* genannt wird, und bei den Griechen *tetragamatón*, d. h. das aus vier Buchstaben bestehen-

de Wort, wird von ihnen nicht deshalb *unaussprechlich* genannt, weil sie, wie einige gesagt haben, meinen, daß Gott damit so genannt wird, wie Er in sich selbst ist, denn Gott hat keinen Namen, noch gibt es in allem Geschaffenen ein Symbol, um das zu erfassen oder zu begreifen, was eine grenzenlose Größe ist.

(Anmerkung des Herausgebers: Der hebräische Name Gottes ist „Jahwe“; „Jehova“ ist streng genommen gar kein

In diesem Namen [„Jahwe“] sind die beiden ersten Buchstaben j, a, und sie stehen als letzte in dem besagten Wort Alleluja.

Wenn in den göttlichen Schriften der Name „ja“ in den Lobpreisungen Gottes vorkommt, so ist darunter nicht nur der Gott der Verheißungen zu verstehen, sondern der Gott, der sie erfüllt und am gewünschten Ort verwirklicht hat.

Wort. Aufgrund des jüdischen Brauchs, daß ersterer zu heilig sei, um während der gewöhnlichen Lesung der Heiligen Schrift ausgesprochen zu werden, ersetzten sie ihn durch „Adonai - mein Herr“. Um die Kantoren daran zu erinnern, nicht versehentlich den göttlichen Namen auszusprechen, wurde das Tetragrammaton JHWH (יהוה) mit den Vokalen von Adonai geschrieben, wodurch das Unwort Jehova entstand. Diese Tatsache wurde von den Christen des 16. Jahrhunderts nicht allgemein verstanden, und Fra José hat hier einen Fehler wiedergegeben, der sich in den Tyndale-, Genfer- und King-James-Bibeln findet).

Es ist wahr, daß all die anderen Namen, mit denen Gott benannt wird, Er selbst seinen Geschöpfen, den Engeln und den Menschen, mitgeteilt hat; und daß Er diesen einen, der aus den besagten vier Buchstaben gebildet wird, für sich selbst reserviert hat; und dies nicht, weil dieser Name so sehr Sein eigener ist, daß er ausdrückt, was Gott

ist, sondern aus anderen Gründen. Der einfache Grund, sich *unaussprechlich* zu nennen, liegt darin, daß es bis heute nicht geschrieben worden ist, noch kann die Art und Weise, es auszusprechen, richtig geschrieben werden, noch gibt es einen Weg in den göttlichen Buchstaben, denn die vier, mit denen es geschrieben ist, sind keine Buchstaben, die bei den Hebräern einfach ausgesprochen werden, sondern nur durch einige Unterschiede beim Ziehen der Lippen, um die Luft einzuatmen, und mit den Punkten, die später hinzugefügt wurden, um dieselbe auszumatmen - etwas, das nur wenige von denen, die Hebräisch können, wissen.

Aus der Betrachtung der Heiligen Schriften geht hervor, daß dieser Name, wenn er in ihnen vorkommt, Gott als ein Wesen von ewiger Substanz und Wesenheit bezeichnet, beständig, unveränderlich, von unerschütterlicher Barmherzigkeit; und

daß das, was Er an Gutem und Heilsamem verheißt (wozu Er aufgrund Seines Willens am meisten geneigt ist), nicht mangelhaft sein noch durch irgendeinen Umstand behindert werden kann. Dies drückt der unaussprechliche Name Jehova aus, der, obwohl wir ihn so aussprechen können, nicht sein eigentlicher Klang ist. Es ist angebracht, das hier zu sagen, damit wir verstehen, daß Gott den Kindern Israels diesen Namen als ein militärisches Erkennungszeichen gab, als ein Wahrzeichen oder Symbol, als ein Losungswort unter ihnen, an dem sie erkannt werden sollten, wie das Wort, das den militärischen Truppen in ihren Wachabteilungen als Losungswort gegeben wurde, denn es war diesem Volk verheißt worden, und Er hatte ihnen Seinen Willen kundgetan, was Er nie bei anderen Völkern getan hatte; wann immer sie Gott unter diesem Namen anriefen, nannten sie Ihn immer den *Gott der Verheißungen*, und während andere davon gesprochen haben, komme ich zu meinem eigentlichen Thema.

In diesem Namen sind die beiden ersten Buchstaben *i, a*, und sie stehen als letzte in dem besagten Wort *Alleluia*; und wenn in den göttlichen Schriften der Name *ia* in den Lobpreisungen Gottes vorkommt, so ist darunter nicht nur der Gott der Verheißungen zu verstehen, sondern der Gott, der sie erfüllt und am gewünschten Ort verwirklicht hat; und nicht als Gott, der sie bei *einem* Volk und *einer* Nation erfüllt hat, denen der Name als Erkennungszeichen gegeben worden war, sondern als Gott und Herr, der Seine Verheißungen so herrlich und freigiebig erfüllt hat, daß Er sie auf die ganze Welt ausgedehnt hat, auf alle Völker und



hl. Hieronymus (italien. Schule, um 1650)



Alleluja der Osternacht

Nationen und auf alles, was im Himmel und auf Erden wohnt, damit alle Ihn loben und preisen, Ihn anerkennen und verherrlichen und anbeten.

Wenn man also in der Kirche *Alleluia* sagt, dann soll damit in äußerster Kürze gesagt werden: *Lobet den Herrn*, was Sein Name, Sein Wesen und Sein Sein ist. Er, der Sein Heil und Seine Schätze des Guten einem einzigen Volk verheißen und zu einer höchst glücklichen Erfüllung gebracht hat, und der dies alles zum Nutzen aller Menschen und aller Geschöpfe, die im Himmel und auf Erden existieren, ausbreitet. Und Gott und die Menschen zu loben, wie

unser Heiliger sagte, ist nichts anderes, als den zu loben, der, nachdem Er verheißen hatte, zum Wohle der Menschen Mensch zu werden, alle Dinge mit Seinen göttlichen Gaben erfüllte und im Übermaß erfüllte, was Er verheißen hatte.

Damit man sieht, wie deutlich das in den heiligen Schriften zum Ausdruck kommt, muß man zunächst feststellen, daß dieser Name *la* in allen Büchern Mose nicht ein einziges Mal erwähnt wird – es sei denn, ich hätte sie nicht richtig geprüft –, aber in den Psalmen kommt er viele Male vor; das war so, als wollte man uns sagen, daß das, was

dem Volk von Mose gegeben worden war, was Gesetz und Zeremonie betraf, nicht das war, was Gott den Menschen versprochen hatte, noch was er ihnen geben wollte, noch würde es damit sein Bewenden haben. Es war nichts weiter als ein Schatten des Leibes und der Wirklichkeit dessen, was verheißen war. Aber in den Psalmen, insofern sie Prophezeiungen sind, die Dinge besingen, wie sie gesehen und ausgeführt werden, beständig und ewig, kommt das Wort *la* immer wieder vor.

Außerdem ist zu bedenken, daß der Name, wenn er in den Psalmen vorkommt, immer zu der Vielzahl der Nationen und Völker spricht und nicht allein zum Volk Israel. Der Psalm *Laudate Dominum omnes gentes, laudate eum omnes populi* endet mit *Alleluia*, denn er enthält im ganzen Gang seiner Argumentation nichts anderes als das, was wir gesagt haben. Dasselbe gilt für den Psalm cii; nachdem gesagt wurde: *Scribantur haec in generatione altera*, wird hinzugefügt: *und dem Volk, das geschaffen werden soll, Alleluia*. Man beachte auch den Psalm cxiii, der beginnt: *Laudate pueri Dominum*, wo es im Epilog heißt: *Er, der die Unfruchtbare im Hause wohnen läßt als fröhliche Mutter von Kindern, Alleluia*, und in vielen anderen dieser Art.

In Anbetracht dessen kam die Eingebung und das Motiv unseres Heiligen wirklich vom Himmel, daß nämlich die römische Kirche das singen sollte, was so sehr ihrem Wesen entsprach, und es sich von ihr aus über die ganze Welt ausbreiten sollte, gewissermaßen wie vom Kopf ausgehend bis zu den Füßen: das Singen dieses Freudenliedes; und daß es nicht nur auf Jerusalem beschränkt bleiben sollte, wo der Apostel

Papst Damasus I (Bernardino Lanzani, ca. 1510)



es erstmals angeordnet hatte. An jenem Volk und jener Stadt erfüllte sich die Verheißung von Gott und Mensch, und dort erfüllte der *Unaussprechliche* alles, was verheißten worden war, Seine Wahrheit und Absicht waren vollendet im Sieg; und daher war Er dort *Ja*, der Gott der erfüllten Verheißungen.

Und da er in Sein eigenes Haus und Erbe kam, wie der große Theologe sagt, und die Seinen ihn nicht aufnahmen, sondern nur vereinzelt hier und da, schritt Er weiter, um so große Wohltaten allen Völkern mitzuteilen, die, indem sie Ihn aufnahmen, zu Söhnen Gottes, zu neuen Israeliten, ja – die aus Steinen zu Söhnen Abrahams wurden; denn die, die Stöcke und Steine anbeteten, machten sich selbst eben jenen Steinen untertan. Auf diese Weise [also durch die neu hinzugewonnenen Heiden, die der Kirche, dem Neuen Israel, hinzugefügt wurden] wurde Jerusalem erweitert, und seine

Mauern sollten gemäß Davids Bitte im ersten Psalm in seiner Reue aufgerichtet werden [die Stadt soll also größer werden], auf daß eine so große Menschenmenge eintreten und das *Alleluia* singen kann.

Als der hl. Hieronymus den Papst Damasus überredete, diesen neuen Gesang in Rom erklingen und ihn in

hebräischer Sprache singen zu lassen, offenbarte er diese und andere größere Geheimnisse, die nicht auf uns gekommen sind, denn damit der heilige Pontifex etwas so Außergewöhnliches anordnete (was zweifellos einige Veränderungen zur Folge hatte), mußte der Heilige ihm notwendigerweise große Geheimnisse offenbaren. Man sieht, daß selbst zur Zeit des Heiligen Vaters Gregor I. diese Sache nicht in allen Teilen der Kirche so gut aufgenommen oder eingeführt worden war, weil man das Geheimnis, das sie enthielt, nicht kannte. Nicht alle waren so besonnen wie Damasus, nicht alle bemühten sich, die göttlichen Geheimnisse zu verstehen. Diese Nachlässigkeit müssen wir immer wieder beklagen; und selbst in der heutigen Zeit, in der so viel Licht auf diese Dinge geworfen wurde, haben viele weniger Freude daran, ihre Augen auf Studium und Forschung zu richten, als die Fledermäuse und Eulen Freude daran haben, ihre Augen auf die Strahlen der Sonne zu richten.

Übersetzung aus dem Englischen.
Originalartikel unter <https://www.newliturgicalmovement.org/2023/09/st-jeromes-introduction-of-alleluia-and.html>



dreifaches Alleluja in der Osternacht